



Zweifel

Danke für den Impuls Katinka 2.0.

Hier ist die überarbeitete Version. Findet ihr die besser als die ursprüngliche?

Zweifel

„Erzähl mir, was passiert ist.“, ihre Stimme klang sanft und warm.

„Ich kann nicht.“ Ich fröstelte.

Ihr Blick brach mir das Herz. Sie hatte mich immer für einen Helden gehalten.

„Tee?“, fragte sie mich, um die Stille zu durchbrechen.

„Ja, bitte.“

Am liebsten würde ich nur wegen ihr wieder schreiben, aber es ging nicht. Ich hatte es versucht – wieder und wieder.

Der Wasserkocher brodelte, sie goss das Wasser in eine Kanne. Dann gab sie zwei Teebeutel hinzu und verknotete sie am Henkel der Kanne. Die Sorte war Süßholz.

Dann herrschte wieder eine unangenehme Stille. Ich hatte das Gefühl, ihr eine Antwort schuldig zu sein.

„Ich kann mich nicht mehr konzentrieren, wenn ich schreiben will.“

Ich verschwieg etwas und das war ihr vollkommen klar. Sie kannte mich gut.

Sie schaute mir in die Augen. Es lag ein sonderbarer Blick darin, den ich nicht deuten konnte. Ich wollte ihr alles erzählen. Aber ich konnte nicht. Was, wenn sie mich dann verließ?

„Du hast Angst mir zu erzählen, was passiert ist?“, sie konnte es nicht lassen zu fragen. Dafür lag ich ihr zu sehr am Herzen. Angst war es nicht direkt, ich machte mir selbst Vorwürfe.

Vor etwa einer Woche hatte ich einen Zeitungsartikel im Lokalteil gelesen. Ein junger Mann hatte sich selbst umgebracht. In seinen Armen fand die Polizei einen Roman.

„Wenn ich es dir erzähle, versprichst du mir dann, trotzdem bei mir zu bleiben? Egal, was es ist?“ Sorgen lagen in meiner Stimme.

„Ja, versprochen. Du weißt, dass ich dich nie verlassen würde. Ich liebe dich.“

Ich atmete heftig aus und schloss meine Augen. Es kostete mich Überwindung und ich war von mir selbst erstaunt, als ich es erzählte. Wahrscheinlich gab es keine andere Möglichkeit, sonst würde es mich innerlich



Zweifel

zerreißen.

„Es gab einen Selbstmord. Die Polizei hat bei dem Toten ein Exemplar meines neuen Romans gefunden. Ich bin ein Mörder.“

Sie reagierte ganz anders, als ich es erwartet hatte: „Welcher Roman war das?“

„Der mit der verzweifelten Liebesgeschichte und dem tragischen Ende. Der Titel war die *Leiden des jungen Liebenden*. Ich fühle mich so schuldig.“ Tränen liefen mir das Gesicht herunter.

Sie antwortete nicht und verließ das Zimmer.

Nach ein paar Minuten kam sie wieder. In ihrer Hand trug sie ein schwarzes Notizbuch. Sie schlug eine Seite auf, dann sagte Sie:

„Bitte, lies diese Seite. Ich habe in deinen Zeilen immer Trost gefunden.“ Ihre Stimme klang intensiv.

Als ich fertiggelesen hatte, schaute ich sie erstaunt an. Das hatte ich nicht erwartet, sie machte doch sonst immer einen so lebensfrohen Eindruck auf mich.

Ich wusste, ich würde wieder schreiben können.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).